

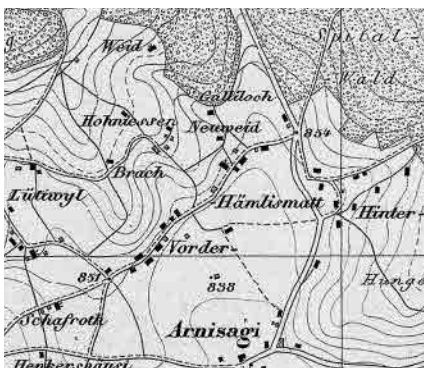
Hämlismatt

Gemeinde Arni, Amt Konolfingen, Kanton Bern

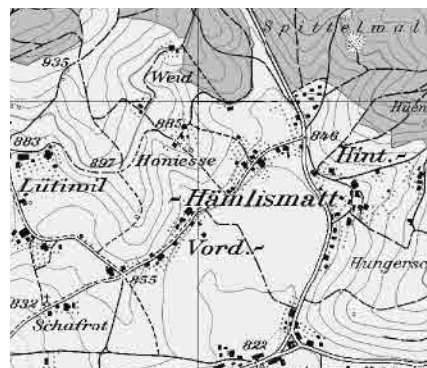


Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Abfolge von intakten Gehöften, die entlang des Fahrwegs kleine Gruppen bilden. Beeindruckende Wechselbeziehung zwischen dem Bebauungsband und den über den weiten, leicht modellierten Wiesenhang verstreuten Einzelhöfen.



Siegfriedkarte 1870



Landeskarte 1993

Weiler

⊗	⊗	⊗	Lagequalitäten
⊗	⊗		Räumliche Qualitäten
⊗	⊗		Architekturhistorische Qualitäten





1



2



3



4 Schafrot



5 Religiöses Versammlungslokal



6



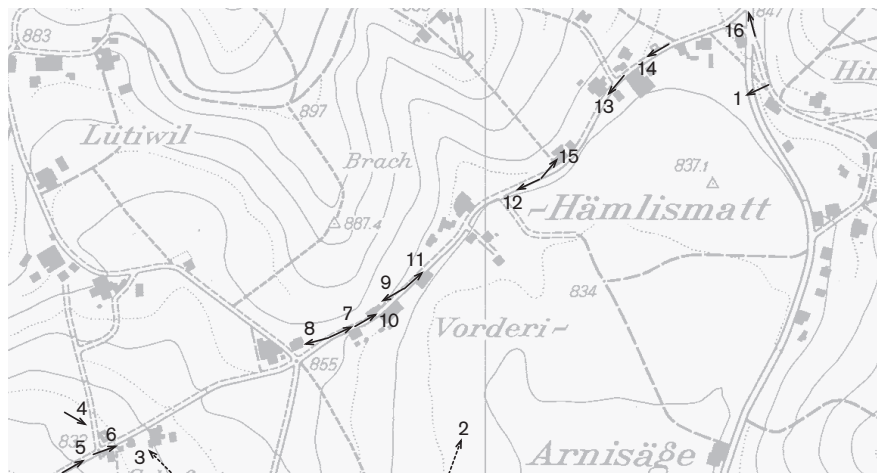
7



8 Taunerhaus 17. Jh.



9



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1982: 15
Aufnahmen 1999: 1-14, 16



10



11



12



13



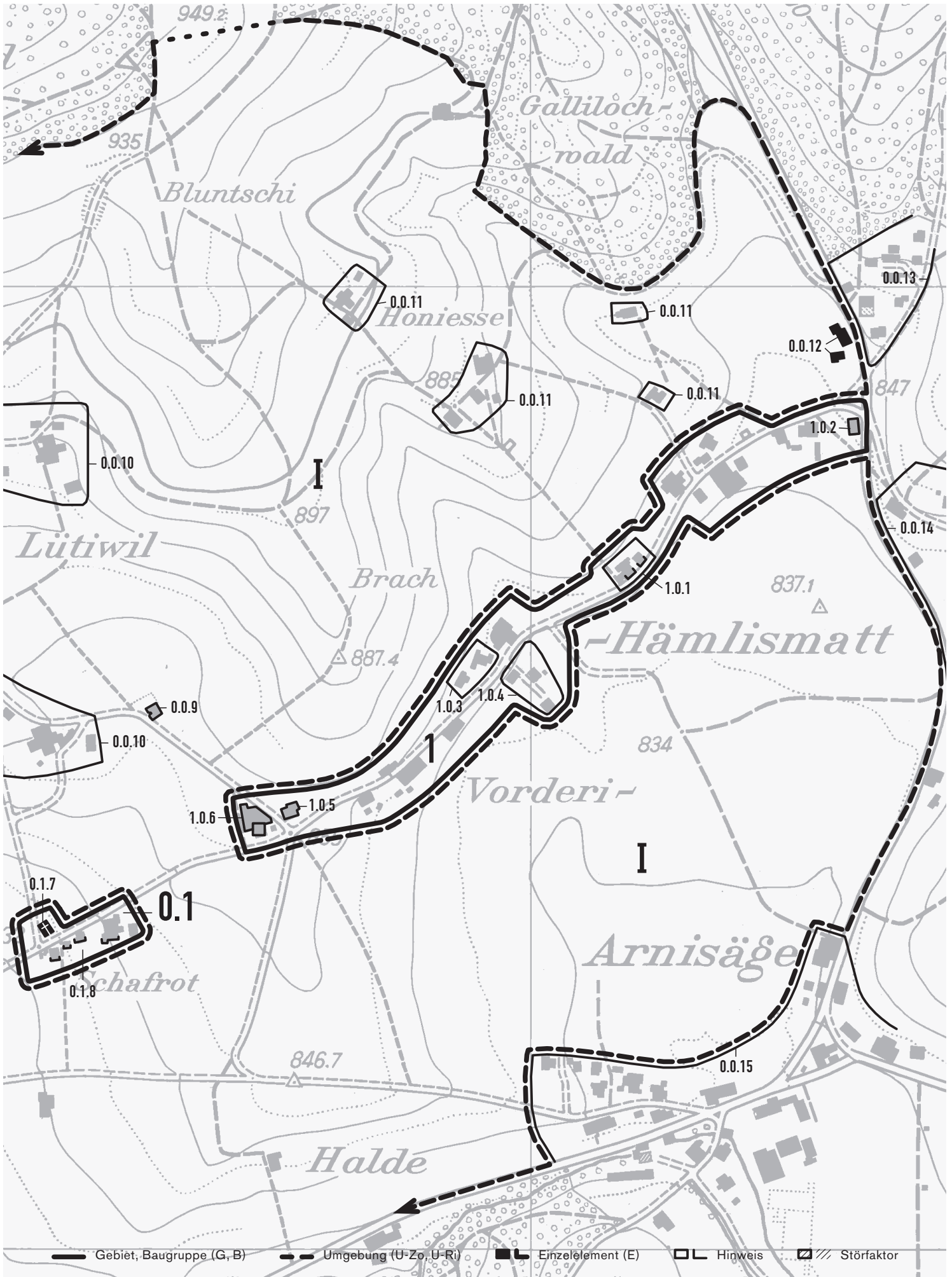
14



15 Käseerei



16 Hof von 1803



Gebiet, Baugruppe (G, B)
 Umgebung (U-Zo, U-Ri)
 Einzelelement (E)
 Hinweis
 Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Vordere Hämlismatt, lockere bäuerliche Bebauung entlang altem Weg am Hang	AB	×	×	×	A			1,2,7-15
B	0.1	Schafrot, bäuerliche Hofgruppe mit religiösem Versammlungslokal	A	/	×	×	A			3-6
U-Ri	I	In flache Mulde auslaufender Hang, unverbautes Wies- und Ackerland im Vorder- und Hintergrund der Siedlung	a			×	a			1-3,12
	1.0.1	Käserei, erb. 1867, Erdgeschoss gemauert, darüber Riegbau mit Ründi, sekundärer Ladenanbau; daneben Käserischopf von 1884						o		1,15
	1.0.2	Gemauertes Wohnhaus an der Durchgangsstrasse, ehem. mit Handlung, Heimatstilbau M. 20. Jh.						o		
	1.0.3	Zwei Taunerhäuser oberhalb der Strasse, schlichte Hochstadbauten mit steilem Walmdach, vermutl. 18. Jh., teilweise erneuert						o		11
	1.0.4	Ältere und neuere Schuppen und Ställe						o		
	1.0.5	Ehem. Doppeltaunerhaus, Hochstadbau mit Vollwalmdach, 17. Jh., 1997-99 vollständig saniert und umgebaut						o		8
	1.0.6	Grossschreinerei, 4. V. 20. Jh., angebaut an verschindeltes Wohnhaus A. 20. Jh.						o		
E	0.1.7	Versammlungslokal einer Freikirche, turmloser Saalbau mit steilem Satteldach, erb. 1922				×	A			3-5
	0.1.8	Prägnante, gleichgerichtete Giebelfronten						o		3
	0.0.9	Altes Schulhaus am Rand von Lütivil, verrandeter Ständerbau von 1829-30 mit Mansarddach und Ründi						o		
	0.0.10	Lütivil, aus vier Gruppenhöfen bestehender Kleinstweiler						o		
	0.0.11	Verstreute Einzelhöfe im Ortsbildhintergrund, teilweise erfasst vom kantonalen Bauinventar						o		
E	0.0.12	Prächtiger Hof mit Vollwalmdach, dunkler Bohlenständerbau von 1803 traufständig zur Durchgangsstrasse; daneben Hälblingsspeicher von 1690				×	A			16
	0.0.13	Einfamilienhäuser 2. H. 20. Jh. am Hang jenseits der Durchgangsstrasse						o		
	0.0.14	Hintere Hämlismatt, Bauernhöfe am Hang, ohne engen räumlichen Zusammenhang mit der Vorderen Hämlismatt						o		
	0.0.15	Arnisäge, Gewerbeort am Bach, Zentrum der Gemeinde Arni, heterogene Bebauung 19./20. Jh.; vom ISOS nicht erfasst						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die Vordere und die Hintere Hämlismatt, die spätestens seit dem Bau der Durchgangsstrasse Biglen–Lützelflüh im 19. Jahrhundert nur noch geringen räumlichen Bezug zueinander haben, gehören historisch zum Rodungsgebiet der alemannischen Landnahme (7.–9. Jh.). Die hügelige Siedlungslandschaft zwischen Aaretal und Emmental war ursprünglich von Einzelhöfen geprägt. Aber auch in der Gemeinde Arni, zu der Hämlismatt gehört, verdichteten sich im Verlauf der Jahrhunderte manche Siedlungen zu Weilern und Dörfern. Die Gemeinde liess in den Jahren 1829 und 1830 drei identische Schulhäuser erstellen, je eines in Arni Dorf, im Weiler Rot und auf der Wiese zwischen Hämlismatt und Lütiwil (0.0.9). Wie in der ganzen Region hat in den letzten zweihundert Jahren die Milchwirtschaft den Ackerbau weitgehend verdrängt. Nicht zufällig ist die 1867 eröffnete Käserei der zentrale Bau der Vorderen Hämlismatt. Das Geographische Lexikon der Schweiz von 1903 erwähnt als einzige Erwerbsgrundlage den Wiesen- und Obstbau.

Die Siegfriedkarte von 1870 zeigt auf der Westseite der Kantonsstrasse eine lockere Reihung von Bauten am Hang, einmal oberhalb, einmal unterhalb des sanft gekrümmten Strässchens, einmal längs stehend, ein andermal mit der Schmalseite zur Strasse. Während in der Hintere Hämlismatt, auf der anderen Seite der Durchgangsstrasse gelegen (0.0.14), etliche Einfamilienhäuser zur historischen Bebauung hinzugekommen sind, hat sich die Vordere Hämlismatt kaum verändert und ist eine geschlossene bäuerliche Siedlung geblieben. Das stärkste Wachstum in der Gemeinde Arni verzeichnet der unterhalb Hämlismatt liegende, bereits 1530 erwähnte Gewerbeort Arnisäge am Biglebach (0.0.15). Dank dem Bau des Oberstufenschulhauses 1958 und des Mehrzweckgebäudes mit Gemeindehaus 1985 ist er heute der eigentliche Mittelpunkt der Gemeinde.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Von der Staatsstrasse Biglen–Arnisäge–Lützelflüh zweigt in der Hintere Hämlismatt ein schmales asphaltiertes Strässchen nach Westen ab. Es folgt in sanften Schwingungen der gewellten Topographie und ist über fast einen Kilometer von Höfen gesäumt (G 1). Die Abstände zwischen den Gehöften sind zum Teil beträchtlich, das Wiesland stösst mehrmals bis an den Strassenrand vor. Das Strässchen verläuft beinahe höhengleich, über die ganze Länge steigt es um kaum zehn Meter an, nach der Abzweigung nach Lütiwil (0.0.10) fällt es erneut zur Hofgruppe Schafrot (B 0.1) ab.

Drei Bauten an der Durchgangsstrasse bilden die Basis der lang gestreckten Siedlung (G 1): das Wohnhaus mit ehemaliger Handlung (1.0.2), der grosse Vollwalmhof von 1803 und der parallel gestellte Hälblingsspeicher von 1690 (E 0.0.12). Die bäuerliche Strassenbebauung beginnt, erst unterhalb und dann beidseits der Strasse, mit prächtigen Bauernhäusern, hablichen Stöckli und weiteren Nebenbauten. Nach dem Unterbruch der Käserei (1.0.1), wo der Wieshang auf beiden Seiten bis an den Strassenrand stösst, setzt sich die lockere Bebauung in ähnlicher Weise fort. Die Topographie ist hier etwas stärker spürbar, die Strasse steigt leicht an. Oberhalb des ersten Hofes, eines mit breiter Giebelfassade dicht an der Strasse stehenden Heimatstilgebäudes, befinden sich zwei typische Taunerhäuser traufständig oberhalb der Strasse; sie fallen durch ihre hohen Vollwalmdächer auf und bewirken wegen ihrer zurückversetzten Situation eine Ausweitung des Strassenraums. Danach wird dieser wieder enger gefasst, talseits durch die weit heruntergezogenen Ziegeldächer und Tennzufahrten der Höfe aus dem 19. Jahrhundert und auf der andern Seite durch das giebelständige Stöckli.

Das älteste Bauernhaus steht an der Abzweigung der Strasse nach Lütiwil, einem weiter oben am Hang gelegenen Kleinweiler (0.0.10). Es handelt sich um ein ehemaliges Doppeltaunerhaus aus dem 17. Jahrhundert (1.0.5). Es ist zwar ein Ständerbau mit Vollwalm und verzierter Trauffront geblieben, doch seit

dem Umbau von 1997 bis 1999 ist es kaum mehr zu erkennen. Fassaden, Dach und Umgebungen sind auf beklagenswerte Art und Weise verändert worden. An das benachbarte, verschindelte Wohnhaus mit Merkmalen des Schwyzerhülistils aus dem frühen 20. Jahrhundert ist die grosse Werkhalle einer Schreinerei angebaut (1.0.6).

Den Abschluss der lang gestreckten einachsigen Siedlung bildet die Hofgruppe Schafrot an der gegen Biglen leicht abfallenden Strasse (B 0.1). Die beiden Bauernhöfe, das Stöckli und auch der Speicher wirken zur Strasse hin eher abweisend, da sie ihre Hauptfront nach Süden hin öffnen. Die Vorderseite des ganzens Ensembles ist dank der harmonischen Gliederung besonders silhouettenwirksam. Einen eigenwilligen Akzent setzt in der bäuerlichen Landschaft der kleine verputzte Satteldachbau mit schmalen hohen Fenstern, das Versammlungslokal einer religiösen Sekte (0.1.7).

Die Hauptbauten des Weilers richten ihre Giebelfront in der Regel gegen das Tal, die kleineren Nebenbauten, wie Stöckli oder Remisen, stehen zum Teil rechtwinklig zur allgemeinen Firstrichtung. Dadurch entsteht eine reizvolle Abfolge verschieden grosser Baukörper auf unterschiedlichem Niveau, unterbrochen von quer stehenden Nebenbauten, rhythmisiert durch Hocheinfahrten, abwechselnd mit Freiräumen, eingezäunten Vorgärten, Obstbäumen und hohen Hofplatzbäumen.

Die lang gestreckte Silhouette des ausgeprägt ländlichen Ortes wird durch den wiederholten Wechsel von Wieshang und Höfen, durch die hohen Walm-dächer und die – stellenweise leider ausgedünnten – Hosteten bestimmt.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die unterschiedlichen Dachformen sind zu erhalten, bei neuen Eindeckungen ist Vorsicht geboten.

Das Strässchen zwischen Schafrot und Hinterer Hämlismatt darf keinesfalls ausgebaut werden.

Die Obst-Hochstammkulturen und die Einzelbäume sollten gepflegt und, wo nötig, ersetzt werden.

Auch bei kleinen baulichen Veränderungen, wie z. B. einem Wintergartenanbau, sind Fachleute beizuziehen.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der unverbauten Situation des einachsigen Weilers in exponierter Hanglage, dank der Fernwirkung der von Obstbäumen umrahmten Häuserkette mit meist zum Tal orientierten Giebelfronten und dank der eindrucklichen Einbindung der Haupt- und Nebenbauten in die sanfte Hügellandschaft.

☒☒ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten durch die gestaffelte Stellung der verschiedenen grossen Baukörper entlang des sanft gewundenen, locker bebauten Strässchens mit subtilen Höhenunterschieden.

☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Beachtliche architekturhistorische Qualitäten dank der intakten Bebauung mit stattlichen Bauernhäusern vorwiegend aus dem 19. Jahrhundert, den diversen Stöckli und drei Vollwalmdach-Hochstuhlhäusern aus dem 17./18. Jahrhundert. Beispiel einer alten, grösseren Verdichtung innerhalb eines Streusiedlungsbereichs.

2. Fassung 07.99/hjr (05.82/zwe)
Hans Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker
(Monika Zweifel, dipl. Arch. ETH)

Foto-CD Nr. 4166
Filme Nr. 5216 (1982); 8863, 8864 (1999)

Koordinaten Ortsregister
616.179/198.792

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz